

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH



11. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

24. Dez. 1936

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 26

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Kameraden der Arbeit!

Vier Jahre der ersten Arbeitsschlacht liegen hinter uns. Sie brachten uns Arbeit und Ordnung, Sicherheit und Frieden. Das war stets unser aller Ziel; seine Verwirklichung danken wir dem Führer und Kanzler.

Schulter an Schulter marschieren wir in die zweite Arbeitsschlacht. Mit der Durchführung des Vierjahresplans werden wir dem deutschen Volke die wirtschaftliche Unabhängigkeit erringen.

Ich danke allen Werkskameraden, die auch im vergangenen Jahre in rechter Werksgemeinschaft unermüdlich und arbeitsfreudig auf ihrem Posten standen. Wir werden auch in Zukunft getreulich unsere Pflicht erfüllen im Dienste für unser Werk, im Dienste für Volk und Vaterland.

Glückauf zum neuen Jahre!
Heil Hitler!

F. F. F.



Abend vor Weihnacht

Aufn.: H. Liebetrau

Weihnachten 1936

Wenn wir unterm deutschen Weihnachtsbaum in diesem Jahre wieder in der Geborgenheit des häuslichen Herdes das Fest der Liebe und des Friedens feiern und dabei stille Rückchau halten auf das vergangene Jahr, so können wir in der Tat auf eine stark bewegte Zeit zurückblicken, die in Politik und Wirtschaft vieles Umwälzende gebracht hat. Wir stehen an der Schwelle nicht nur eines neuen Jahres, sondern einer neuen Zeit überhaupt. Überall regt es sich, und überall wird es klar und klarer, und die Menschheit erkennt immer deutlicher, daß eine Wandlung der Geister sich vorbereitet, wie sie in solchem Ausmaße in der Geschichte dieses Planeten nur sehr selten in die Erscheinung getreten ist.

Nur ein Beispiel hierfür: Vor kurzem forderte im fernen Südafrika der dortige Staatsmann und General Herzog in einem Aufruf alle Afrikaner auf, zurückzukehren zu den alten Idealen. Wenn eine Nation moralische Werte verliert, dann könne sie in der Geschichte nichts mehr erreichen. Die letzten Jahre zeigten eine Zersetzung des wirtschaftlichen, moralischen und politischen Lebens. Weiter fordert Herzog dazu auf, auf den Grundlagen der Vergangenheit aufzubauen, die Familie und das Elternhaus zu achten. Mussolini und Hitler hätten ihren Völkern einen neuen Glauben geschenkt. „Hitler“, so heißt es dann wörtlich, „führte die entwurzelte deutsche Nation noch einmal zu neuem Leben. Er knüpfte an die Traditionen der Vergangenheit an. Die deutsche Nation nimmt heute wieder eine Stellung ein, die sie in den Augen der Welt Achtung genießen läßt.“

Dieses Anerkenntnis aus dem Munde eines berufenen Staatsmannes steht nicht allein da. Man könnte solche Stimmen vervielfachen. Der Erfolg dieses Jahres zeigt aber handgreiflicher als alle Worte, um wieviel weiter das deutsche Volk dank der Tatkraft seines Führers gekommen ist, dem es in unbegrenztem Vertrauen auf den Weg gefolgt ist, die er ihm in Politik und Wirtschaft gewiesen hat.

Gerade die Erhaltung des Friedens in Europa ist eine Aufgabe, der sich weder Frankreich noch England entziehen können. Man darf wohl annehmen, daß die Ereignisse in England, die zur Abdankung des Königs Eduard VIII. führten, den europäischen Frieden nicht stören werden. In Frankreich aber wäre es an der Zeit, den Worten, die eine Annäherung an Deutschland als wünschenswert im Interesse des europäischen Friedens bezeichneten, nun auch Taten folgen zu lassen, die in erster Linie sich auf die Aenderung der bisherigen Bündnispolitik Frankreichs beziehen müßten. Das deutsche Volk und seine Regierung würde gern und jederzeit eine deutsch-französische Annäherung gutheißen, wenn man in Frankreich die richtigen Voraussetzungen dafür geschaffen hat.

Was hat uns das Jahr 1936 alles auf politischem Gebiet gebracht? Die Rheinlandbefreiung ragt vor allem hervor. Das deutsche Volk hat durch seinen Führer seine Ehre und seine Freiheit wieder erhalten. Ein neues Deutschland steht vor der Welt, dem auch seine Gegner von früher ihre Achtung zollen oder zollen müssen; denn es hat seinen Anspruch auf Gleichberechtigung im Räte der Völker durchgesetzt, die man ihm, vom Versailler Unfriedensvertrag geblendet, solange verweigert hatte. Man macht wieder Verträge mit uns auf gleicher Grundlage, wie das der deutsch-englische Flottenvertrag zeigte. Die Lösung der deutsch-österreichischen Frage und das Abkommen mit Japan über die gemeinsame Bekämpfung der kommunistischen Internationale (Komintern) sind weitere Marksteine auf dem Wege der politischen Erfolge dieses Jahres. Hochbedeutend war auch die Einigung zwischen Deutschland und Italien und als Folge davon die Anerkennung der nationalen Regierung in Spanien. Auch dem sogenannten Nichteinmischungs-Vertrag ist Deutschland beigetreten aus Gründen, die die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zum Gegenstand haben.

Im Innern durften wir wieder einmal des großen Erlebnisses teilhaftig werden, auf das sich jeder Deutsche nun schon alljährlich freut, des Nürnberger Parteitages der Ehre. Hier wurde deutlich und der ganzen Welt zur Warnung die ungeheure Gefahr aufgezeigt, die uns allen von dem Weltfeind Bolschewismus droht. Dieser Völkergeißel wurde der Krieg bis aufs Messer angesagt. Die ganze Gefährlichkeit des Bolschewismus, die man in England und Frankreich immer

noch nicht zu erkennen scheint, die aber neuestens aus dem ungeheuren Aufrüstungsprogramm Moskaus deutlich hervorleuchtet, hat noch vor kurzem der höchste polnische Landesgeistliche, der Kardinal-Erzbischof, richtig gekennzeichnet, als er sagte: „Die letzte und entscheidende Ursache der heutigen Unruhen in Europa liegt in dem Willen der Kommunistischen Internationale, ihre umstürzlerischen Bestrebungen auf dem Wege über einen neuen Weltkrieg zu verwirklichen. Nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte ist dies für den Bolschewismus der heute einzig gangbare Weg. Die erdrückende Mehrheit der zivilisierten Welt, alle diejenigen, die nicht an das Heil durch die Sowjets glauben, müssen sich jetzt mit gesammelten Kräften gegen diese Gefahr zur Wehr setzen. Im Falle einer endgültigen Ausschaltung der vernichtenden Kräfte der kommunistischen Internationale würde der Friede Europas heute weder von innen her noch in den Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten ernsthaft bedroht sein. In allen Staaten herrscht heute der gute Wille, die Gegensätze zu lokalisieren und beizulegen. Wenn aber heute irgendwo ein Brand ausbricht, so weiß man, daß er durch einen von außen her eingeführten Brennstoff genährt wird, dessen Ursprung sofort zu erkennen ist.“

Hoffentlich werden die Völker Europas diese Worte verstehen. Deutschland hat sie verstanden und danach gehandelt.

Erfreut und beglückt durch den edlen Wettstreit der Jugend der Welt wurde Deutschland in diesem Jahre durch die Olympischen Spiele, die gerade den deutschen Farben auf vielen Gebieten neue Triumphe brachten. Sie zeigten den ungezählten bei uns zu Gast weilenden Ausländern, daß — entgegen aller Verheißung — Deutschland ein glückliches Land geworden ist mit einem glücklichen und friedlichen Volk, das arbeiten und sich ertüchtigen will, um seinen Platz an der Sonne zu behaupten.

Für uns in Deutschland war auch das Jahr 1936 ein Jahr des Friedens, obwohl rings um uns die Welt im Fieber lag. Wir konnten dank der Fürsorge des Führers und seiner Regierung in Ruhe schaffen und arbeiten und den Aufbau unseres Heimatlandes auch in wirtschaftlicher Hinsicht weiter fördern.

Mit Stolz und Freude konnten wir in diesem Jahre das Ergebnis buchen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland bis auf die Millionengrenze zurückgegangen und auch im Herbst und Winter nur unerheblich darüber hinausgekommen ist. Damit ist eine Leistung vollbracht worden, um die uns die ganze Welt beneidet. Während noch im Januar 1933 auf 1000 Einwohner 92,2 Arbeitslose entfielen, ist diese Zahl heute nur noch 16,3, ein Zeichen dafür, wie auch in diesem Jahre die günstige Entwicklung sich fortgesetzt hat. So darf man mit Stolz und innerer Befriedigung zurückschauen auf dieses dritte Jahr des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, nicht um überheblich zu werden, sondern um weitere Kraft zu schöpfen für die großen Aufgaben, die uns bis zur endgültigen Sicherung der Freiheit und Ehre unseres Volkes noch bevorstehen.

Diese großen Aufgaben aber sind festgelegt in dem vom Führer auf dem Nürnberger Parteitag verkündeten, nunmehr durch den Beauftragten und Bevollmächtigten des Führers, Ministerpräsidenten Göring, in die Tat umgesetzten Vierjahresplan. Es geht dabei um die Zukunft Deutschlands, die verlangt, daß sich Deutschland immer weiter vom Auslande unabhängig macht, das zwar an uns verdienen möchte, uns selbst aber nichts verdienen lassen will. Es ist also notwendig, daß Deutschland aus eigener Kraft eine Steigerung seiner Leistungen auf allen Gebieten vornimmt, um auf der einen Seite jede unnötige Einfuhr zu sparen, auf der anderen Seite aber durch unsere eigenen Waren so viel zu Erlösen, daß wir imstande sind, die im Interesse der Sicherheit unseres Volkes notwendigen Einfuhrgüter zu bezahlen. Mit aller Kraft und unter Anspannung aller Kraftquellen unseres Volkes muß an die Verwirklichung des Vierjahresplanes herangegangen werden, damit die Ehre, die Freiheit und die Unabhängigkeit Deutschlands gewährleistet wird. Das Ziel ist gesteckt! Es wird erreicht werden! Deutschland kapituliert nicht! Das wird die Welt zu ihrem Schaden, aber zu unserem Nutzen erfahren. Der Vierjahresplan marschiert auch im Jahr 1937.

So können wir also noch in diesem Jahre unterm Lichterbaum nach alter deutscher Sitte das Fest des Friedens, unser geliebtes Weihnachtsfest, feiern. Wir dürfen mit Befriedigung auf das vergangene und voller Hoffnung auf das neue Jahr blicken. Überall, wohin wir sehen, geht die Kurve aufwärts, in Politik und Wirtschaft. Gläubig und voller Vertrauen blickt das deutsche Volk auch in diesen stillen Weihnachtstagen auf zu seinem Führer und seiner Regierung. Deutscher Wille und deutsche Kraft werden es auch im neuen Jahre 1937 schaffen!

Seid stolz auf eure Erzeugnisse! Seid stolz auf das, was deutsches Hirn und deutsche Hände geschaffen haben. Das adelt euch; nicht das dem Ausland Nachlaufen!

Reichsminister Hermann Göring zum zweiten Vierjahresplan.

„Und wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete . . .“

Von W. H e m p r i c h

Weihnachten rückt näher, das Fest der Freude und der Liebe. Kinderaugen glänzen erwartungsfroh. Freundliche Erinnerungen aus Kindheitstagen steigen vor unserer Seele auf. Wir sehen uns wieder vereint mit Vater und Mutter unter dem strahlenden Lichterbaum. Wohlige Wärme, Tannenduft und der Geruch von Süßigkeiten hüllen uns ein. Kinderstimmen flattern auf: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit . . .“, „Alle Jahre wieder . . .“, „O Tannenbaum . . .!“ Ach, und noch eins hält uns mit weichen Fittichen umfassen. Das ist erst die rechte Weihnacht, jenes Geheimnis, das Weihnachten zu Weihnachten macht, ein Stück von Gott, Funke und Abglanz des Unsterblichen, gottgleich und ewig. Das ist die L i e b e.

„Und wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich weisagen könnte und wüßte alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ Dieses aber ist der Sinn von Bethlehem.

Wie flach und unberechenbar, wie wenig gründig sind doch wir Menschenkinder! Schau um dich, Volksgenosse, und suche die Liebe! Du suchst sie auf allen Gassen vergebens. Du suchst sie in der Demut und findest Feigheit, du suchst sie im Dulden und findest Verzagtheit, du suchst sie im Stolz und findest Dünkel, du suchst sie im tatkräftigen Opfern und findest versteckten Egoismus. Du suchst sie überall, aber finden wirst du sie selten. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Spott, sie bläht sich nicht. Sie stellt sich nicht ungebärdig und sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu. Sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles. Die Liebe hört nimmer auf. — Suche die Liebe! — Du brauchst sie nicht zu suchen, Volksgenosse. Du hast sie in dir, trägst sie mit dir umher im Alltag. Sie ist dir nur im Getriebe der Zeit etwas verstaubt. Fahre einmal kräftig darüber, und du wirst staunen, wie sie in der Sonne blitzt, ja, du kannst gar nicht mal unterscheiden, ob nun das strahlende Himmelsgestirn Rückwurf ist oder das herrliche Gefühl in deiner kleinen Menschenbrust.

Wie kommt es doch nur, daß einige wenige Menschen eine fast körperlich spürbare, geheimnisvolle Wärme ausstrahlen? Man blickt sie an und weiß sofort: Dieser Mensch ist gut, den kannst du gern haben. Eine zauberische Macht geht von diesen Menschenkindern aus. Sie strahlt aus ihren Augen, spricht aus ihren Gebärden, drückt sich aus in ihrem ganzen Tun und Handeln. Es sind gerade nicht immer Menschen, von denen man sagen könnte, daß sie schön sind. Im Gegenteil, oft, sehr oft trifft man gerade bei den von der Natur weniger gut bedachten Menschen

auf diese geheimnisvolle Kraft. Du hast, lieber Volksgenosse, sicher schon des öfteren gesehen, wie eine Mutter ihr Kindchen auf den Armen hält. Tausend Maler haben sich daran begeistert und versucht, diesen Augenblick im Bilde festzuhalten. Keinem aber ist es ganz und restlos gelungen. Aber was ist es, das den Anblick von Mutter und Kind so unvergleichlich schön erscheinen läßt? Was ist es, das in den Augen der Mutter schimmert? Liebe, nichts als Liebe! — Was ist es, das sich da in Blick und Gebärde des Kindes mit taufrischer Reinheit offenbart? Liebe ist es, nichts als Liebe!

Als Ludwig van Beethoven kurz vor seinem Tode die Bekanntschaft mit Schubert machte, der ihn in seiner schweren Krankheit be-

suchte, äußerte er nach dem Fortgang Schuberts zu seiner Umgebung: „Der hat auch den göttlichen Funken!“ Was war es nur, das den kleinen, unscheinbaren Schulmeister in den Augen eines Beethoven — der im Umgang mit Zeitgenossen doch sicher nicht der Zarteste war — so groß erscheinen ließ? Liebe, nichts als Liebe, die sich in der freundlichen Güte Franz Schuberts offenbarte!

Weihnachten! Suchet die Liebe! „Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze.“ Hast du, deutscher Volksgenosse, schon dein Scherflein beigetragen am großen Opferwerk deines Volkes? „Was ihr dem geringsten eurer Brüder tut, das habt ihr mir getan. Wahrlich, ich sage euch: Nicht alle, die da sagen: Herr, Herr, werden in das Himmelreich eingehen, sondern die, welche den Willen meines Vaters tun.“ — „Und wenn ich meinen Leib brennen ließe!“ Dein Leib ist nichts, Volksgenosse.



Wintertag im Hüttengelände

Aufn.: H. Liebetrau

Denkt an das WSW! Helft helfen!

Des Meisters Weihnachtsgeschenk



Der letzte Hammer Schlag verlang. Meister Rahm legte den Hammer auf den Amboss, tat die Lederschürze ab und warf sie darüber. — Dann ging er mit schweren Schritten langsam dem Hause zu, aus dessen geöffneter Tür vorhin das helltönende dreimalige „Zuh!“ seiner Frau sich hören ließ. Es war Mittagszeit, und Frau Lisbet hatte bereits den Tisch gedeckt. Soeben goß sie warmes Wasser in die Waschkübel. Im Zimmer nebenan schlug die alte Wanduhr rasselnd zwölf Schläge. „Hast es heute aber pünktlich auf die Minute getroffen, Mutter!“ sagte lachend der soeben eintretende Meister.

Frau Lisbet schwieg. — Ueber ihr Antlitz aber huschte ein zufriedenes, sonniges Lächeln, und ihre Hand strich sanft über das leicht ergraute Haar des Mannes, der die harten, schwieligen Hände in die Schüssel tauchte, um sie vom Ruß zu reinigen. — Beim Essen plauderten die beiden über alltägliche Dinge. Dann und wann fiel auch ein Scherzwort, und ein klingendes Lachen ließ sich im trauten Raum vernehmen. Glückliche Menschen, die innig und fest vereint durchs Leben gingen.

Nun schob die Frau ihren Teller beiseite, erhob sich, eilte in die Küche, ergriff einen auf dem Fußboden stehenden Napf und schüttete etwas von dem Essen hinein. Dann öffnete sie die Tür und rief mit heller Stimme: „Mieze, Mieze!“ Ein schneeweißes Rädchen huschte herein. —

„Wo warst du denn wieder?“ fragte Frau Lisbet, bückte sich und strich mit der Rechten über den Rücken des Tieres, das ein behagliches Schnurren hören ließ und dann an den Napf eilte, während Frau Lisbet sich wieder ins Zimmer begab und am Tische Platz nahm. Meister Rahm hatte seine Stummelpfeife angezündet, und blaue Rauchwölkchen zogen durchs Gemach. „Hast du schon mit dem Förster wegen des Tannenbaums gesprochen?“ fragte ihn nun plötzlich die Frau.

Er nickte und sagte: „Ja — gestern traf ich ihn. Im Tagen 10 darf ich mir ein Bäumchen abhauen! — Wie doch die Zeit vergeht. Heute über zwei Wochen ist es Heiligabend! Und mir deucht es, als wäre seit dem Tage, da wir den letzten Christbaum ausschmückten, nur kurze Zeit verstrichen!“

„Ja — schnell eilt die Zeit dahin, aber nicht spurlos geht sie an uns vorüber. Dein Haar ist schon leicht ergraut, und auch in dem meinigen zeigen sich schon einige weiße Fäden.“

„Daß nur — Mutter! Bist immer noch hübsch. — Kannst dich noch mit einer Zwanzigjährigen messen! — Woran denkst du? Müd! Träumst mit offenen Augen?“ fragte er lachend. Ueber ihr Antlitz glitt ein leichter Schatten.

„Ja — Hans! Ich träume von dem, was uns nicht beschieden ist. Ich träume, wie schön es wäre, wenn wir am Heiligabend in die leuchtenden Augen eines Kindes schauen könnten, dem wir Vater und Mutter wären, wenn ein Kind mit uns gemeinsam sich am Glanze und der Lichterfülle des Tannenbaums erfreuen würde!“

„Ja — es wäre etwas Schönes, wenn wir so ein kleines, drolliges Ding unser eigen nennen könnten. Aber es ist uns doch nicht vergönnt“, sagte fast leise und nachdenklich der Mann. Im Zimmer war es still. Beide schwiegen, und jeder hatte seine Gedanken. Zwanzig Jahre waren sie glücklich verheiratet. Und in all diesen Jahren hatten sie gehofft. Aber diese Hoffnung hatte sich nicht erfüllt. Ihre Ehe war kinderlos geblieben. —

Meister Rahm erhob sich schweigend, schritt auf die Frau zu drückte wortlos ihre Hand und verließ das Zimmer wieder, um sich an die Stätte seiner Arbeit und seines Schaffens zu begeben. Und bald erklangen wieder laute Hammerschläge in der Schmiede und sprühten die Funken.

„Guten Tag, Hans!“ erscholl da plötzlich eine raue Männerstimme. Meister Rahm hielt mit seiner Arbeit inne, ließ den Hammer auf den Amboss fallen und streckte dem Eintretenden die Hand entgegen, die dieser lebhaft und kräftig schüttelte. „Was bringst du, Schulze?“ fragte er dann. Der andere warf zwei Halfterketten auf die Erde. „Kannst sie wenn es möglich, bald reparieren. Habe als Ersatz schon zwei Stränge zum Anbinden des Viehs nehmen müssen!“ sagte er. „Wird heute noch gemacht! Was gibt's denn sonst Neues im Dorfe?“ „Nicht viel! Die alte Scheithler ist gestern Abend gestorben. Ist ihrer vor drei Monaten gestorbenen Tochter bald in die Ewigkeit gefolgt. Diese hinterließ ihr damals ein Kind, ein drolliges Bublein. Weihnachten wird's ein Jahr alt. Ich habe das arme Würmchen zu mir genommen, wie es meine Pflicht als Ortschulze ist. Wo vier Kinder fack werden, wird es auch das fünfte noch!“

In Meister Rahms Augen leuchtete es auf. Er packte plötzlich den Arm des Schulzen, und ihn schüttelnd, sagte er heftig: „Schulze, das Bublein nehme ich!“ Der andere blickte ihn erstaunt an: „Ist's dein Ernst, Schmiedehans?“

„Ja — doch; aber bis zum heil'gen Abend müßt ihr das Würmchen noch behalten. Dann hole ich es. Es soll das Weihnachtsgeschenk meiner Frau werden.“ „Bist ein braver Kerl! Wirst deine Freude an dem Bublein haben!“

Es war am Tage vor dem Christfest. Meister Rahm hatte bis zur Mittagszeit noch in der Schmiede geschafft, dann hatte er das Werkzeug beiseite gelegt

Dein Volk ist alles! Wie war das doch noch im Kriege? Ein Ton schwingt auf. Von weit, weit her kommt er geflogen: „Ich hatt' einen Kameraden . . .! Mit Herz und Hand fürs Vaterland . . .!“ Hast du auch schon einmal richtig an deine notleidenden Brüder und Schwestern gedacht? Richtig mit Liebe? Ach, wenn du schon einen Lohn für dein Scherflein erwartest, an Ehre, Anerkennung und Remter dabei gedacht hast, dann war es schon wieder nicht das Richtige, denn die Liebe sucht nicht das Ihre. Gib auch bitte kein Almosen, denn deine Brüder sind keine Bettler. Opfere spürbar, ohne Murren und ohne Aufforderung, denn die Liebe ist natürlich. Du mußt dir dabei etwas abziehen. Dann hast du Weihnachten richtig verstanden und trägst deinen Gott tiefinnerst in deiner Brust. Deinen Gott und dein Volk und die Liebe zu beiden, und wieder Gott und dein Volk.

Weihnachten, das Fest der Liebe! Glocken schwingen auf, ernst und feierlich hallen sie über deutsches Land mit ehernem Ton. Fern, fern über Meer und Land liegt eine kleine Kapelle. Die Erlöserkapelle von Bethlehem, der einstige Stall, in welchem der göttliche Stifter



Weihnachtspost



B2818/2

Aufnahmen: S. Liebetrau

Wintertag im Hüttengelände

Mensch wurde, der auf der Welt kämpfte, litt und starb. Nicht weit vom Stall von Bethlehem, fast in seinem Schatten, schimmern Kreuze im Mondlichte. Schimmern da nicht deutsche Stahlhelme im ungewissen Licht? Deutsche Soldaten trugen ihre heißen, pochenden Herzen bis nach Bethlehem. Für ihr Volk, Salz der Erde. Ein feiner Glodenton zittert durch die Nacht. Es ist die Glocke von Bethlehem: „Niemand hat größere Liebe denn die, die ihr Leben gaben für ihre Brüder!“

Denk daran, deutscher Volksgenosse, wessen die Liebe fähig ist, wenn du den Weihnachtsbaum anzündest. Ohne die Liebe sind wir tote Gruppen, in Liebe vereint sind wir gottgleich. Drei starke Säulen sollen wir errichten. Sie sollen die Träger des Deutschen Reiches sein:

Glaube, Hoffnung und Liebe. Aber die Liebe muß wohl der stärkste Pfeiler sein.

Weihnachtswinke

Das unliebsame „Nadeln“ der Christbäume läßt sich vermeiden, wenn man den Baum, bevor er ins warme Zimmer kommt, achtundvierzig Stunden in eine Mischung von Glycerin und Wasser stellt. Die Lösung wird von dem Stamm aufgesaugt und jedem Ast mitgeteilt, der dann längere Zeit feucht bleibt und elastisch, wodurch das Abwerfen der Nadeln unterbleibt.

Beim Hantieren mit Tannengrün und beim Umgang mit dem Weihnachtsbaum sind Harzflecke an den Händen oder gar an den Kleidern fast nicht zu vermeiden. Sie lassen sich durch Spiritus, Benzin oder Terpentinöl beseitigen.

Tropfenflecke von Kerzen lassen sich einfach beseitigen. Man bedeckt die Stellen oben und unten mit Löschpapier und überbügelt mit einem heißen Eisen. Die Lichtmasse wird dadurch flüssig und dringt in das Papier ein. Wenn bei bunten Kerzen ein farbiger Fleck bleibt, so hilft auch hier eine Seifenlösung, auch Zitrone hat hierbei schon gute Dienste geleistet.

Br.

Du findest „Kraft durch Freude“-Sport wohl heute an jedem deutschen Ort!

und „Feierabend“ gemacht. So hatte er es von jeher gehalten. Am Tage vor Weihnacht wurde mittags Schluß mit der Arbeit gemacht. Am Nachmittage schmückte er den Tannenbaum aus. Es war dies eine Beschäftigung für ihn, die er mit Liebe und Sorgfalt ausführte. So geschah es Jahr für Jahr. Und so war er auch heute dabei, den Christbaum für das Fest zurechtzumachen und ihm das festliche Kleid anzulegen, während Frau Lisbet in der Küche hantierte. Draußen aber fielen langsam die Glocken vom grauen Firmament auf die stille Mutter Erde und woben auch diese ein weihnachtlich Kleid. Nun hatte er das Werk vollendet. Die Tanne stand im Festkleid da. Frau Lisbet trat aus der Küche ins Zimmer. „Nun Mutter, wie gefällt dir das Bäumchen?“ fragte er und schaute prüfend in das Antlitz der Frau. „Schön hast du das wieder gemacht, Hans! Ich hätte es nicht so fertiggebracht. Einen Tannenbaum richtig auszuschnücken, ist auch eine Kunst“, erwiderte sie. Meister Rahn zog sein Schnupftuch aus der Tasche, schneuzte sich umständlich und sagte: „Der verdammte Schnupfen! Du wirst wohl heute allein zur Kirche gehen müssen. Ich habe mich etwas erkältet, wie du siehst!“

„Dann bleib ruhig daheim! Es ist ja wirklich schade darum, daß wir nicht wie gewöhnlich gemeinsam am Heiligabend zur Kirche gehen können, aber es ist besser so“, gab Frau Lisbet zur Antwort.

Meister Rahn aber hatte Mühe, ein zufriedenes Lächeln zu verbergen. Sein Plan war geglückt. Er hatte es gut verstanden, etwas Komödie zu spielen.

Als bei Eintritt der Dunkelheit die Kirchenglocken hell erklangen, verließ Frau Lisbet das Haus und schritt der Kirche zu. Meister Rahn aber zog die derben Stiefel an und warf seinen Mantel um, nahm ein großes, dunkles Umhängeluch unter den Arm und verließ ebenfalls das Haus. Am Ende des Dorfes lag das Haus des Ortschulzen. Dort kehrte er ein.

„Stille Nacht! Heilige Nacht!“ erscholl es hell aus Kindermund, als er kräftig an die Zimmertüre klopfte. „Herein!“ ließ sich eine tiefe Männerstimme vernehmen. Er öffnete und trat ein. „Glückliche Weihnacht!“ wünschend. „Glückliche Weihnacht!“ klang es ihm entgegen, und eine Männer- und eine Frauenhand streckten sich ihm zum Gruß entgegen.

„Nun? Ist das Bublein reisefertig?“ fragte er dann. Da zeigte die Frau des Schulzen lächelnd auf ein blondgelocktes, kleines Menschenkind, das, umringt von vier Kindern, zwei Mädchen und zwei Buben, auf dem Sofa saß und munter mit Händen und Füßen strampelte. Langsam, behutsam trat Meister Rahn auf den Kleinen zu und steckte ihm eine Süßigkeit in den Mund. Das Kind blickte

ihn einen Augenblick prüfend und ernst an, dann lächelte es. Es erkannte in ihm den Freund wieder, der es schon einmal besucht und auf dem Arm getragen. Und plötzlich hob der Kleine die Arme empor und langte nach dem vor ihm stehenden Mann. Da nahm Meister Rahn das Kind in die Arme und bettete es sanft an seine Brust. So stand er eine Weile still und schweigend, wie in Gedanken versunken. Dann ergriff er das mitgebrachte Tuch und legte es behutsam, als fürchte er, dem Kind wehe zu tun, um den kleinen Kerl, der dabei mit seinen Patschhändchen ihm in den Bart fuhr. „So — nun laßt uns gehen!“ sagte er dann. Der Schulze war währenddessen hinausgegangen und hatte einen Handschlitten herbeigeholt, den er vor der Haustür stehen ließ. Auf den wurde das Bettchen des Kleinen gestellt. Die beiden Ältesten des Schulzen, ein Knabe und ein Mädchen, spannten sich davor und zogen, während Meister Rahn mit dem Kleinen auf dem Arm hinterherging.

Bald war Meister Rahn vor seinem Hause angelangt. Er trat hinein, gefolgt von den Kindern. Schnell machte er Licht und übergab dann den Kleinen den beiden, während er hinauseilte und das Bettchen hereinholte. Er stellte es unter den Tannenbaum. Dann suchte er eine Tüte, packte allerlei Weihnachtsgebäck, Äpfel und Nüsse hinein und überreichte es den Kindern mit den Worten: „So, ihr Kleinen! Nun seht zu, was das Christkind euch daheim beiseht hat. Bestellt auch noch einen schönen Gruß an Vater und Mutter!“ Die Kinder dankten freudestrahelnd, küßten das Bublein zum Abschied, reichten dem Meister die Hand und gingen. Dieser aber setzte den Kleinen in sein Bettchen und zündete die Kerzen an. Das Kind blickte staunend in die strahlende Lichterfülle und glikernde Pracht, und von seinen Lippen kamen süße, stammelnde Laute. Da ließen sich eilende Schritte vernehmen, die Tür wurde geöffnet, und herein trat Frau Lisbet. Gebannt blieb sie zuerst stehen. In ihren Augen lag ein Staunen und Nichtverstehen. Dann kam sie näher, blickte auf das Kind und dann wieder auf den Mann. Der sah sie lächelnd an und sagte langsam: „Mutter! Es soll dein Weihnachtsgeheim sein. — Es hat weder Vater noch Mutter. Wollen wir ihm beide ersetzen? Frage nicht weiter. Du wirst noch alles erfahren.“

Da schimmerte es feucht in den Augen der Frau, sie beugte sich über das Kind und küßte es, küßte es auf den Mund und aufs lockige Haar und schlang beide Arme um den kleinen Körper. Dann reichte sie wortlos dem Mann die Hand. So saßen sie still versunken. Durch den Raum aber zog der Duft der Tanne und mit ihm des Glückes holder Traum.

Mag Otto.

Wille zum Werk

„Es ist das Fehlen an Wissen, das die Menschen trennt. Nur die Wissenschaft kann die Menschen zu friedlicher Zusammenarbeit vereinigen.“ Diese Worte des großen Chemikers und Bakteriologen Louis Pasteur, der durch die Erfindung des Serums gegen die Hundstollwut die Menschheit vor einer, wenn auch nicht weitverbreiteten, so doch furchtbaren und schreckenerregenden Geißel befreite, wollen freilich kaum so verstanden werden, daß nun jeder bis zum Doktor oder Professor studieren soll. Denn abgesehen von der sehr unterschiedlichen Eignung der Menschen zu rein geistiger oder wissenschaftlicher Tätigkeit, lassen weder die naturnotwendige Gliederung des Gemeinschaftskörpers, noch die jene bedingenden, aus dem Gemeininteresse sich ergebenden wirtschaftlichen Erfordernisse es zu, daß jeglicher sich auf Forschung und Erfindung verlegt. Aber wäre nicht schon sehr viel gewonnen, wenn alle Werktätigen sich zu bewußter Geist- und Willensdurchdringung ihres Tagewerks entschließen wollten? Eine große Fülle inneren Wertes würde damit jenen zuwachsen, die jetzt noch ihre Tätigkeit als ein ihnen von außen her auferlegtes Pensum ansehen, das widerwillig erledigt wird, nur eben, um Wohnung, Unterhalt und ein wenig Vergnügen zu haben. Umschließt doch auch der äußerlich engste Lebenskreis ein Feld uner schöpflich reicher und vielseitiger Beziehungen, die in all ihren Möglichkeiten zur vollen Entfaltung zu bringen, ein Menschenleben kaum hinreicht. Der Führer der englischen Arbeiterpartei, MacDonald, tat einmal den Ausdruck: „Wert gewann die Arbeit für mich in dem Augenblick, da mir bewußt wurde, daß die Kohlen, welche ich in schwerem Tagewerk aus dem Gebirge hatte, vielleicht in Kürze dazu dienen würden, das Zimmer einer armen Witwe zu erwärmen.“ Lassen sich nicht auch von unserer Tätigkeit solche Beziehungen zu dem Wohlbefinden unserer Mitmenschen ableiten? Freilich liegen diese Beziehungen nicht immer so offen zu Tage. Sucht nur, sie ausfindig zu machen!



Im Hammerwerk



Formwerkstatt in der Abendsonne



Anlage für Nebenprodukte der Kokerei



Zwischen Kokerei und Hochofen



Stahlwerk bei Nacht

(Fünf Aufnahmen von H. Liebetrau)



Zwillinge

Auf.: G. Einzel

Tiere und Gifte.
Es ist bekannt, daß viele Tiere gegenüber Gift gefeit sind. Schweine sind infolge ihrer dicken Fettschicht so giftfest, daß ihnen der Biß einer Klapperschlange so gut wie nichts schadet. Untersuchungen haben gezeigt, daß der Igel neunzigmal mehr Nikotin, sechsmal mehr Zyanalkali und viermal mehr Sublimat vertragen kann als der Mensch. Gegen Nitropin, das in der Tollkirsche und im Stechapfel enthaltene

schwere Gift, sind Hühner sogar vierhundertmal weniger empfindlich als der Mensch. Und wenn Ziegen den sehr giftigen Goldregen fressen, tragen sie keinen anderen Schaden davon, als daß die Milch für den Menschen ungenießbar wird. Amseln und Drosseln picken mit Vergnügen die süßen Tollkirschen ab, ohne Schaden zu nehmen. Außerdem gibt es Käfer, die sich nur von Tollkirschen nähren. Das gefährlichste unserer einheimischen Giftpflanzen, der Wasserhahnenfuß, schmeckt Lerchen und Nachtigallen gut. Schafe, Hirsche und Rehe fressen gelegentlich den gefährlichen Fiegenpilz, anscheinend auch ohne schädliche Folgen; auch Eichhörnchen, Mäuse und Schnecken nehmen davon keinen Schaden.



Besuchskartenrätsel
Eingefandt von Erich Upphoff, Witten

Ingeborg Kes

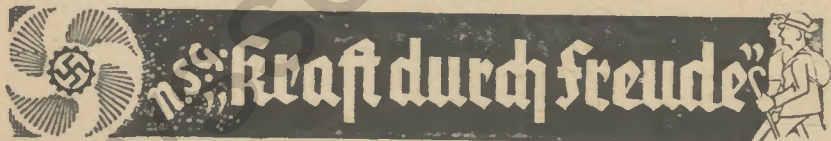
Durch Verstellen der Buchstaben erhält man den Wohnort der Dame. — 1 Punkt.

Walter Schaut

Durch Verstellen der Buchstaben erfährt man den Beruf des Herrn. — 1 Punkt.

Unsere Löserliste bis einschl. Nr. 18 der Werks-Zeitung:

1. A. Klein	= 96 Punkte	18. G. Holbein	= 22 Punkte
2. G. Heine	= 92 Punkte		+ 2 Preise
3. E. Hepper	= 85 Punkte	19. G. Braune	= 24 Punkte
4. H. Flied	= 71 Punkte		+ 1 Preis
5. F. Paulus	= 67 Punkte	20. R. Schmann	= 22 Punkte
	+ 1 Preis	21. Sümte	= 15 Punkte
6. F. Lindemann	= 67 Punkte	22. H. Lüke	= 13 Punkte
7. G. Krollzid	= 58 Punkte	23. R. Eckert	= 12 Punkte
8. W. Cremer	= 43 Punkte	24. P. Teichmann	= 10 Punkte
9. A. Cordes	= 40 Punkte		+ 1 Preis
10. E. Upphoff	= 40 Punkte	25. P. Schlidum	= 8 Punkte
11. G. v. Rochow	= 37 Punkte	26. H. Haak	= 8 Punkte
12. J. Goldader	= 36 Punkte	27. J. Thüner	= 8 Punkte
13. D. Küper	= 36 Punkte	28. H. Gieselmann	= 7 Punkte
14. R. Dölle	= 33 Punkte	29. R. S. Duffin	= 6 Punkte
15. Stein	= 32 Punkte	30. Fr. H. Daubertshäuser	= 4 Punkte
16. H. Pette	= 29 Punkte	31. H. Wenner	= 4 Punkte
	+ 2 Preise	32. R. Neuhaus	= 3 Punkte
17. W. Dick	= 24 Punkte	33. A. Baak	= 3 Punkte
		34. W. Zumppe	= 2 Punkte
			+ 1 Preis



Winterfahrten mit „Kraft durch Freude“

UF 1/37 vom 25. 12. 1936 bis 3. 1. 1937 nach Sonthofen—Allgäu, 44 Reichsmark.
Sonthofen im bayerischen Allgäu, eng umschlossen vom Kranz der Allgäuer Alpen, in landschaftlich reizender Lage, ist das Fahrtziel. Am oberen Iller und unteren Ostrachtal gelegen ist Sonthofen ein vielbesuchter Höhenkurort. Im Winter Skisport auf prächtigem Skigebiet, Rodelbahnen, Eislauf, Eisstock-Schießen. Die Berge, die Märchenlandschaft in Eis und Schnee unter der wärmenden Sonne des bayer. Allgäus, alles, Land und Leute, ziehen den immer wieder zurück, der sie einmal mehr als flüchtig kennengelernt hat. Das ist das beste Zeugnis.
UF 2/37 vom 31. 12. 1936 bis 3. 1. 1937 nach Blankenburg (Wobetal), 19 Reichsmark.
Eine Sylvestersfahrt in den Harz zu einem spottbilligen Preis. Zu jeder Jahreszeit bietet der Harz neue Reize, so im Winter in einer stets reizvollen Zauberlandschaft auf ausgezeichneten Sportbahnen. Blankenburg das Reiseziel an den herrlichen Nordhängen des Otharzes entzückend gelegen, ist von größeren Bergen eingeschlossen, überragt von dem Schloß der Herzöge von Braunschweig. Ein Abstecher zum Brocken ist leicht möglich. Bereits im vergangenen Jahr, genau um dieselbe Zeit, wurde eine „Kraft durch Freude“-Fahrt zum Harz durchgeführt. Jeder Teilnehmer war mehr als zufrieden.
Viele Volksgenossen wissen noch nichts vom Zauberland des Winters, alle sollen es kennenlernen, der erste Schnee ist bereits gefallen. Sie Winterportler holen ihre Bretter heraus, hinein geht's in das wunderschöne Märchenland, das der Winter uns mit seinem Zauber in Schnee und Eis beschert.

Die Fahrten sind einschl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung.
Anmeldungen müssen sofort getätigt werden. Diese nehmen entgegen: Die Betriebs- und Ortskarte, sowie das Kreisamt, Ennepe-Ruhr, Gevelsberg, Wittenstr. 5. Fernruf 3855/56.

Künstler in Hattingen

Es ist der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gelungen, eine besonders wertvolle und hochkünstlerische Veranstaltung nach Hattingen zu bringen, und zwar findet am 8. Januar 1937, abends 8 Uhr, im Evgl. Gemeindehaus ein Konzertabend statt, der wohl einzig für Hattingen sein wird. Trotzdem wurde der Eintrittspreis niedrig gehalten, und zwar stellt sich derselbe für Tätige auf 60 Rp. und für Erwerbslose auf 40 Rp. Es ist also jedem die Möglichkeit gegeben, diesen Abend zu besuchen. Schon jetzt weisen wir besonders auf diesen Konzertabend hin, damit alle ihn besuchen können und sich frühzeitig genug Karten holen.

Die Macht der Musik

Ein Programm von hochkünstlerischem Wert vermag die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gauess Westfalen-Süd mit diesem Konzertabend zu bieten.

Egbert Grape, der bekannte Klaviervirtuose feiert im Monat Januar sein zehnjähriges Aufstellungsjubiläum beim Reichsfürstentum Köln. Soweit uns bekannt, wird die Sendeleitung in einer noch bekanntzugebenden Abendsendung dieses Künstlers besonders gedenken. Egbert Grapes Können ist dieser Feierstunde würdig. Im ganzen Reich fanden die Leistungen dieses Künstlers größte Beachtung und allerorts wußte man ihn als den besten seines Fachs anzuerkennen. Die ihm eigene technische Überlegenheit, die seine Aufschlagsdifferenzierung und die Entfaltung klangerfüllender farbiger Tonfülle geben dem Spiel Egbert Grapes eine Note künstlerischer Persönlichkeit.

Jetty Topik-Feiler weiß ihre Liedvorträge durch ihren in allen Lagen wohlgebildeten Sopran, sowie durch ihre Koloraturen, die von einer mit Sicherheit und Klarheit beherrschenden Stimme und innerlichen Musikalität getragen sind, zu einer vorbildlichen, schönen Konzertstunde zu gestalten. Vor allem in der Arie der Rosina aus Rossinis „Barbier von Sevilla“, sowie auch in der Liedwiedergabe der „Nachtigall“ von Labieff feiert ihre technische Gewandtheit im Koloratungefange, wie überhaupt ihre hervorragende Sangeskultur spontane Triumphe. Die Gesangskunst der Koloratursopranistin Jetty Topik-Feiler vermittelt ein Erlebnis eigenartiger Überraschung und Erbaulichkeit.

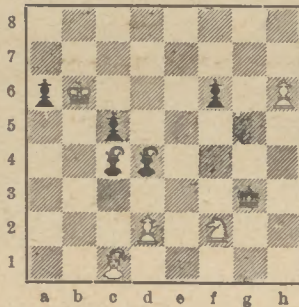
Günther Schulz-Fürstberg stellte eine extreme Begabung auf dem Gebiete der Cello-Virtuosin dar. Sein gefühlvolles, oft von mitreißendem Schwung befeeltes Musikempfinden weiß der Künstler durch eine erstaunliche, meisterhafte Technik vollendet zur Entfaltung in der Wiedergabe schwierigster Kompositionen zu bringen.

Dieser Konzertabend wird zur erlebnisreichen Feierstunde der Musik werden.

Schachette

Endspiel

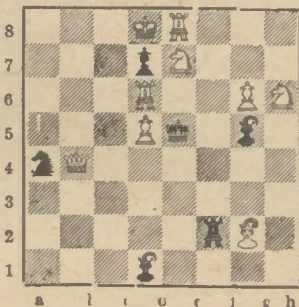
Von M. Rauch



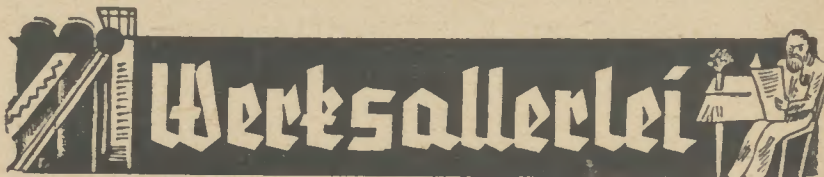
Kontrollstellung: Weiß: Kb6, Lc1, Sf2, Bd2, Bh6 (5).
Schwarz: Kg8, Lc4, Ld4, Ba6, Bc5, Bf6 (6).
Weiß zieht an und gewinnt. Für die richtige Lösung 2 Punkte.

Problem

Von R. A. L. Rubbel



Kontrollstellung: Weiß: Kd8, Db4, Tc8, Td6, Lg2, Se7, Sh6, Bd5, Bg6 (9).
Schwarz: Kc8, Tf2, Ld1, Lg5, Sa4, Bd7 (6).
Weiß am Zuge setzt im 2. Zuge matt. Für die richtige Lösung 2 Punkte.



Unsere Jubilare

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken Herr Anton Wicher, Stabzieherei, am 3. Dezember 1936.

Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche!



Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Hans Welbert, Mech. Rep.-Werkstatt, am 5. 12. 36; Franz Morel, Elektrowerkstatt, am 7. 12. 36; Werner Lüsebrink, Walzwerk II, am 6. 12. 36; Hermann Wolf, Stahlpußerei, am 8. 12. 36; Hans Bouchard, Walzwerk I, am 7. 12. 36; Hermann Krüger, Kumpelbau, am 9. 12. 36; Willy Frehschlad, Mech. Werkzeugmacherei, am 21. 11. 36; Adolf Groos, Elektrowerkstatt, am 9. 12. 36; Hugo Hoppenheit, Eisengießerei, am 11. 12. 36; Paul Kumpel, Mech. Werkstatt I, am 12. 12. 36

Geburten:

Ein Sohn:
Wilhelm Gaarmann, Walzwerk II, am 3. 12. 36 — Hugo; Hermann Wehmeier, Eisengießerei, am 5. 12. 36 — Wolfgang; Fritz Lamberk, Stahlwerk, am 8. 12. 36 — Klaus; Willy Theel, Hochofen, am 9. 12. 36 — Harald.

Eine Tochter:

Fritz Kaemer, Mech. Werkstatt II, am 7. 12. 36 — Waltraud; Franz Janke, Instandsetzungswerkstatt II, am 9. 12. 36 — Gudrun; Anton Schaffrino, Walzwerk II, am 15. 11. 36 — Erika.

Sterbefälle:

Karl Mack, Hammerwerk, am 3. 12. 36; Johann Jüttner, Hochofen, Ehefrau, am 10. 12. 36.

Gussstahlwerk Witten

Eheschließungen:

August Baumann, Feinwalzwerk, am 5. 11. 36; Karl Becker, Zimmererei, am 19. 11. 36; Walter Bienecke, Drahtwalzwerk, am 14. 11. 36; Wilhelm Malycha, Stabzieherei, am 20. 11. 36; Wilhelm Römer, Stabzieherei, am 31. 10. 36; Heinrich Wiese, Bearbeitungswerkstatt IV, am 28. 11. 36; Johann Haxlitz, Bearbeitungswerkstatt IV, am 29. 11. 36; Otto Rommel, Bearbeitungswerkstatt IV, am 4. 12. 36; Oskar Bormann, Zur. Blochw., am 4. 12. 36; Karl Schulte, Stabzieherei, am 5. 12. 36; Josef Sommer, Zur. Blochw., am 4. 12. 36; Paul Mitschke, Stabzieherei, am 28. 11. 36; Gustav Scheffers, Bearbeitungswerkstatt IV, am 5. 12. 36; Willy Stark, Zur. Blochw., am 11. 12. 36.

Geburten:

Ein Sohn:
Werner Schmidt, Vergütere, am 19. 11. 36 — Herbert; Adolf Freise, Kranführer, Elektrobetrieb, am 24. 11. 36 — Adolf; Otto Küper, Stabzieherei, am 28. 11. 36 — Hans Otto; Adolf Müller, Walzendreherei, am 4. 12. 36 — Manfred; Ewald Koch, Stabzieherei, am 10. 12. 36 — Erich; Karl Berghoff, Vergütere, am 11. 12. 36 — Karl Franz.

Eine Tochter:

Josef Müller, Zur. Blochw., am 14. 11. 36 — Waltraud Maria; Gustav Amann, Bearbeitungswerkstatt IV, am 18. 11. 36 — Dorothea; Paul Hollmann, Hammerwerk II, am 21. 11. 36 — Edith; Alfred Wieshoff, Inst. Werkst. I, am 19. 11. 36 — Christel; Edmund Gusko, Stahlwerk, am 1. 12. 36 — Ilse.

Gelsenkirchener Gussstahlwerk

Eheschließungen:

Heinrich Schütz, Stahlgießerei I, am 27. 11. 36; Fritz Stelter, Mech. Werkstatt, am 27. 11. 36.

Geburten:

Ein Sohn:
Bor, Stahlgießerei II, am 20. 11. 36 — Gerhard; Böhmke, Formerei I, am 27. 11. 36 — Friedrich.

Eine Tochter:

Vöhr, Formerei I, am 25. 11. 36 — Maria; Bimmermann, Schweißerei, am 26. 11. 36 — Henriette; Biarna, Formerei I, am 1. 12. 36 — Renate.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

Peter Klein, Gießerei, am 27. 11. 36; Johann Hamacher, Stahlwerk, am 5. 12. 36.

Geburten:

Ein Sohn:
Josef Reiß, Stahlwerk, am 25. 11. 36 — Alfred.

Preßwerke Brackwede

Eheschließungen:

Karl Specht, Werk III, am 13. 11. 36; Wilhelm Heißmann, Werk III, am 3. 12. 36; Karl Dettmar, Werk II, am 4. 12. 36.

Geburten:

Eine Tochter:
Hermann Meier, Werk II, am 29. 11. 36 — Ursula; Heinrich Droste, Werk II, am 5. 12. 36 — Hildegard.

Nachruf

Am 3. Dezember 1936 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit

Herr Carl Mack

im Alter von 41 Jahren.

Der Verstorbene war von Januar 1922 bis Juli 1930 und erneut seit Juni 1935 zunächst in unserer Bearbeitungswerkstatt und später in unserem Hammerwerk tätig. Er war uns stets ein treuer, fleißiger und pflichtbewußter Arbeitskamerad. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Henrichshütte

Nachruf

Am 28. November 1936 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit

Herr Adolf Schwette

im Alter von 52 Jahren.

Der Verstorbene war mit einer kurzen Unterbrechung seit dem Jahre 1921 als Verlager in unserem Stahlwerk tätig. Wir werden das Andenken an diesen braven, pflichtbewußten und gewissenhaften Arbeitskameraden stets in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Henrichshütte

Nachruf

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 2. Dezember 1936 unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Erdmann Schnaase

im Alter von 58 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen Arbeitskameraden, welcher auf eine fast dreißigjährige Tätigkeit in unserem Hochofenbetrieb zurückblicken konnte.

Wir werden dem Tüchtigen ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Henrichshütte

Frohes Weihnachtsfest und fröhliches neues Jahr

unseren Lehrlingen und Arbeitskameraden der Lehrwerkstatt.

Heil Hitler!

Ausbildungswesen Henrichshütte
Liebetrau

Allen Lesern und Mitarbeitern der Werkszeitung wünschen wir fröhliche Weihnacht und glückliches neues Jahr

Heil Hitler!

Abteilung Werkszeitung
Liebetrau

Herren- und Knabenkleidung vorbildlich in Schönheit, Qualität, Preiswürdigkeit

Boecker

Witten, Bahnhofstraße 19

Das zuverlässige Fachgeschäft

Brautpaare und Möbel-Interessenten

finden stets preiswerte und gute

Möbel- und Polsterwaren

in großer Auswahl im bekannten

Möbelhaus Zschau

Hattingen, Steinhagen 20—22

Alles zur
**Leib-
sägererei**
mit
Hofmann & Schmitt
LIMBURGERHOF 23
Katalog gratis

72-teilige
Besteck-
Garnituren
mit 100 g Sil-
berauflage u.
rostfr. Klin-
gen, 30 Jahre
Garant., Hef.
ich zu RM. 95.— gegen
10 Monatsraten.
Katalog gratis.
1. Ostern, Wiesbaden 22

Geh auch mal
aus,
Freude tut not;
Was du ver-
zehrst
Gibt andern
Brot!

Foto-Fachgeschäft R. Borstell Hattingen-R.
Kl. Weillstraße 17
Anfertigung sämtlicher Foto-Arbeiten

Für den Gabentisch

finden Sie nützliche und preiswerte

Geschenke

allerbester Qualität bei

Beißner

Hattingen-Ruhr

Thöne

Hattingen

gegenüber der Post

Seit 1858 das bewährte

Haus für Kleidung und Textilwaren

In Güte und Preiswürdigkeit unübertrefflich

Neue Gänsefedern

Zum Selbststreifen, mit Daunen, doppelt gewaschen u. gereinigt, 1/2 kg 2,-, beste Qualität 2,50, Gänse 1/2-Daunen weiß 3,50, 5,-, Ia 5,50, Gänse daunen weiß 7,-, 8,-, füllkräftige Bettfedern halb, 3,25, Gänse schleißfed. weiß 4,25, sehr zart u. weich 5,25, Ia 6,25. Preisw. Garantie-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 2 1/2 kg portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

Paul Wodrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 136, Oderbr.

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt 1/2 kg 2,-, allerbeste Qualität 2,50, weiße Halbdaunen 3,50, 5,- u. 5,50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3,25 u. 4,25, hochpr. 5,25, allerfeinste 6,25. Ia Voll-daunen 7,- u. 8,-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofr. Pa. Inlette mit Garantie billigst Nichtgefall. auf meine Kosten zurück

Willy Mantuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61 b (Oderbr.), Größtes Bettfedern-Versandgeschäft der Oderbrucher Stammhaus gegr. 1858.

Küchen

Monats-15,- RM. rate

Schlaf- und Speisezimmer

Monats-25,- RM. rate

Geringe Anzahlung auch in Raten

Möbelwerkstätten und -handlung

B. Schlotboller

Dolberg i. W.

Schriftl. Anfragen an: R. Berben

Dortmund

Weißburger Str. 1

Fahrräder, Waschmaschinen, faltboote und Zelte. Auf Wunsch Teilzahlung

Fahrradhaus Zimmermann

Witten, Hauptstr. 34 • Hattingen, Bruchstr. 6

Den Anzug des Herrn - das Kleid der Dame färbt und reinigt

Croon

Witten, Hauptstraße 20

W.-Annen, H.-Wessel-Str. 151

Für Qualität bürgt Ruf und Name

Die weltberühmte HOHNER

Verl. Sie bitte sofort Gratiskatal. mit 100 Abbild.

LINDBERG

Größtes Hohner-Versandhaus Deutschlands

MÜNCHEN

Kaufingerstr. 10

Augenschmerzen

Komm zu mir, ich berate dich und helfe dir!

Optiker Wilke

Hattingen

Gr. Weilstr. 19

Fahrräder, Waschmaschinen, faltboote und Zelte. Auf Wunsch Teilzahlung

Fahrradhaus Zimmermann

Witten, Hauptstr. 34 • Hattingen, Bruchstr. 6

Pinkle

Uhr zu 15,-

wohlen Sie stets sich bei den Herren der Uhrmacherei einsehen, dann werden Sie die besten Uhren zu den besten Preisen erhalten

Bettfedern

Stopp- und Daunendecken eigener Anfertigung

Bett-Inlett

Sehr günstig von der

Sächsische Bettfedern-Fabrik

Paul Hoyer

Delitzsch 46

Provinz Sachsen

unter u. Preisliste umsonst

Bettfedern

Stopp- und Daunendecken eigener Anfertigung

Bett-Inlett

Sehr günstig von der

Sächsische Bettfedern-Fabrik

Paul Hoyer

Delitzsch 46

Provinz Sachsen

unter u. Preisliste umsonst

Für 29,-

Reichmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außen-lösung, komplett RM. 36,-. Katalog über Fahrräder u. Lampen frei

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik

Brackwede-Bielefeld 472

Sparen

das Gebot der Stunde

Günstige Angebote erleichtern es Ihnen

Darum:

Anzeigen studieren!

Rheinberger

Daunendecken

für die ganze Familie

DRENHAUS

Hattingen

Eigene Reparatur-Werkstatt

Ihre Rohfelle aller Arten

zur erstklassigen Fellveredelung, sowie Pelzverarbeitung billigst. Ankauf zum höchsten Leipziger Tagespreise. Anfragen lohnen.

Fellhandlung Max Gogisch

Leipzig, Nicolaistraße 12/14. E. K.

Wenn ich Ihnen raten darf, Frau Gack,

Nehmen Sie zu Muskator-Futter*) das Sie so schätzen auch Muskator-Dorschlebertran-Emulsion und Muskator gewürzten Futterkalk. Das tut unserer Gesundheit gut, sodaß wir auch wirklich etwas leisten können. Schon von Jugend an sollten wir regelmäßig die Muskator-Dorschlebertran-Emulsion und den Muskator gewürzten Futterkalk bekommen.

Muskator

*) «halb und halb» d. h. zur Hälfte Muskator-Legemehl. Es ist eiweißreich, viel billiger und bringt noch mehr Eier.

Die schönste Weihnachtsfreude durch

Rundfunk-Empfänger

und elektr. Hausgeräte

F. Holtsträter Dipl.-Ing. Hattingen-Ruhr

Fernruf 3034

Karl Sutter

Heggerstraße 28

Ruf 2905 Hattingen

Polsterei und Dekorationen

Aufarbeiten und modernisieren sämtlicher Polstermöbel

Fahrräder, Waschmaschinen, faltboote und Zelte. Auf Wunsch Teilzahlung

Fahrradhaus Zimmermann

Witten, Hauptstr. 34 • Hattingen, Bruchstr. 6

Start in der Leistung, erfolgreich im Wettbewerb durch die Werks-Zeitung

NSU

Fahrräder

Laufen leicht und bringen durch ihre hohe Qualität ungetrübte Freude

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

WTTSG.

Handschuhe und Schals

Sombrowsky

bekannt für gute Qualitäten

Schuhe

längen und weiten • Reparaturen •

Lederwaren Otto Endlich

Hattingen, Gr. Weilstraße 11

Mitarbeit

an unserer Zeitung ist Recht und Pflicht eines jeden Lesers

FÜR DIE FESTTAGE!

Festkaffee

in bekannt guter Qualität

125 g 55 Rpf.

Andere Sorten

125 g 63 68 Rpf.

Haselnüsse 1/2 kg 44 Rpf.

Walnüsse 1/2 kg 50 Rpf.

Paranüsse 1/2 kg 48 Rpf.

Spekulatius

1/2 kg 100 80 60 Rpf.

Printen 1/2 kg 100 80 Rpf.

Pfeffernüsse 1/2 kg 60 Rpf.

Große Auswahl in Schokoladen- u. Marzipantellchen, Pralinen, lose und in Packungen. Rotbackige Äpfel sowie Feigen zu billigsten Tagespreisen. Zigarren und Feinseifen in Geschenkpäckchen.

Zum Backen:

Weizenmehlmehl, Type 405, lose

1/2 kg 23 Rpf.

do. 2 1/2-kg-Btl. 115 Rpf.

do. 1-kg-Btl. 48 Rpf.

Weizenmehlmehl, Type 563, lose

1/2 kg 21 Rpf.

Weizenmehl, Type 790, lose

1/2 kg 18 Rpf.

Rosinen 1/2 kg 52 44 36 Rpf.

Korinth. 1/2 kg 40 Rpf.

Mandeln 125 g 40 33 Rpf.

Zitronat 125 g 30 Rpf.

Weine vom Faß

per Liter RM.

Feiner deutscher

Wermut 0,78

Malaga, Original 1,10

do. feiner alter 1,20

Samos, Original 1,10

Tarragona, Original 1,00

Ital. Muskateller 1,10

Bestellungen auf Kuchen u. Gebäck rechtzeitig erbeten

Flaschenweine pro Flasche inkl. Glas RM.

1935er Nittler Leiterchen 0,72

1935er Bechtheimer Hasensprung, Spätlese 0,85

1935er Lieserer Schloßberg, natur 0,94

1935er Leiwener Klostergarten, natur 0,94

1934er Zeller Schwarze Katz 1,05

1935er Niersteiner Domtal 1,15

Jg. Hafermastgänse beste Qualität, 1/2 kg 1,28 RM.

Ia Suppenhühner 1/2 kg 1,42 RM.

Ia Puter 1/2 kg 1,20 RM.

Ia Rheinaal 1/2 kg 2,60 bis 2,80 RM.

Bestellungen werden in sämtlichen Filialen und Verwaltungsstellen entgegengenommen. Die Lieferung erfolgt einige Tage vor Weihnachten.

WEHAG

Westdeutsche Haushaltversorgung A. G.

Erdal ist sehr gut!

Schuhcreme

Erdal ist sehr ausgiebig!

Schuhcreme

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf; Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen, Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter B. Rud. Fischer; verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz Patberg, beide in Düsseldorf. Druck: Droste Verlag und Druckerei KG., Düsseldorf. — D. A. III. 36: 8927. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig